

Referat vom 15. September 2006 anlässlich dem Jubiläum 20 Jahre Asylbrücke Zug
Manuela Weichelt-Picard, Präsidentin Alternative Kanton Zug
Regierungsratskandidatin

Liebe Mitglieder der Asylbrücke
Liebe GönnerInnen
Liebe FreundInnen

Special Olympics – von wo ich gerade komme - und Asylbrücke haben eines gemeinsam. Bei beiden stehen besonders verletzte Menschen im Zentrum. Der Vorstand hat mich gebeten, einige Worte an Sie zu richten und einige Aussagen zu machen, wie ich - würde ich in die Regierung gewählt werden - mit der Asylbrücke zusammenarbeiten und was ich für die Asylsuchenden machen würde.

Dies mache ich gerne. Es bleibt allerdings vieles beim „würden“, denn a) kennen wir heute die Wahlergebnisse noch nicht und b) wissen wir heute auch nicht, wer die beiden für die Asylbrücke wichtigen Departemente ab 2007 inne haben wird.

Vorerst einige Anfangsbemerkungen.

Der Kanton Zug kann stolz sein, dass wir seit 20 Jahren einen Verein Asylbrücke haben, der sich für die Würde und Rechte der Asylsuchenden einsetzt. Der ehrenamtliche Vorstand und viele Unterstützende arbeiten freiwillig und in ihrer Freizeit. Müsste der Kanton diese Arbeit übernehmen, würde der Jahresabschluss des Kantons etwas anders aussehen. Auch die Betreuung der Asylsuchenden würde Abstriche erfahren, denn mit der heutigen Stellenplafonierungspolitik haben wir wenig Chancen, dass die kantonalen Angestellten mehr in der Betreuung und der Begleitung der Asylsuchenden tätig sein könnten. Herzlichen Dank für Ihre Arbeit!

Als Mitarbeiterin des Kaders des SRK Kanton ZH zähle ich mich zu einer Minderheit, die tatsächlich mit asylsuchenden Menschen in Kontakt kommt. Die Angstmacherei, die einem seit Monaten von den Plakatwänden entgegen kommt, verfängt unter anderem, weil viele überhaupt noch nie einem Asylsuchenden gegenüberstanden oder gar mit ihr oder ihm sprachen. Wer weiss denn schon, dass in der Ausschaffungshaft am Flughafen die Säuglinge mitinhaftiert werden und über Monate nie ein grünes Blatt sehen? Wer weiss denn schon, dass 3jährige von ihren Eltern getrennt werden und in einem Kinderheim aufwachsen? Klar haben die Kinder auf dem Papier das Recht ihre Eltern regelmässig im Ausschaffungsgefängnis zu sehen. Nur das Personal hat diese Zeit nicht immer. Und wer hat das Interesse, die Regelmässigkeit der Besuche zu überprüfen?

Mein Arbeitgeber ist unter anderem in der Ausschaffungshaft und im Transit am Flughafen für die Rechts- und Rückkehrberatung zuständig. Ich muss Ihnen gegenüber wohl kaum erwähnen, wie menschenunwürdig die Annahme der Asylgesetzrevision wäre, wenn die Haftdauer auf 2 Jahre bei den Erwachsenen und auf ein Jahr bei den Jugendlichen verlängert würde. Es muss allen zu denken geben, wenn selbst das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) mit Inseraten an die Öffentlichkeit tritt und vor den Folgen des Asylgesetzes und des Ausländergesetzes warnt.

Ich bin heute Abend jedoch nicht hier um über das drohende Asylgesetz zu sprechen. Es ist eine von zahlreichen Verschärfung der letzten 20 Jahre. Mir ist es jedoch ein Anliegen, dass Sie auch etwas über meine Wertvorstellungen und mein Menschenbild erfahren, das dem der VertreterInnen der Asylbrücke sehr ähnlich ist. Würde ich in die Regierung gewählt werden, wünschte ich mir - ich erlaube mir jetzt eine Christchindliliste- folgendes:

- Die Asylbrücke muss in der Integrationskommission vertreten sein. Würde das neue Gesetz angenommen, kommt auf die Asylbrücke auch zusätzliche Arbeit im Bereich der Integration zu.
- Finanzen, ein ewiges Thema. Weltweit eine Frage der Verteilung. Bezogen auf den Kanton Zug bin ich der Meinung, dass u.a. mehr Geld für Projekte gesprochen werden müssen. Nicht nur im Bereich der Integration, auch im Bereich der Asylfürsorge ist es sinnvoll, Geld nachhaltig zu investieren. Auch Personen, die irgendwann zurück in ihr Heimatland gehen müssen, sollen hier möglichst viel Bildung und Know how erhalten, was ihnen hilft - unabhängig vom Wohnland.
- Die Asylbrücke soll in der Öffentlichkeit präsent sein, z.B. mit Stellungnahmen, mit LeserInnenbriefen.
- Die Asylbrücke muss mithelfen, auf allfällige Misstände aufmerksam zu machen. Ich habe vorgängig auf die Praxis im Ausschaffungsgefängnis aufmerksam gemacht. Im Kanton Zug habe ich mir sagen lassen, wird eine Familie nicht getrennt und nicht in Ausschaffungshaft genommen. Ich gehe davon aus, dass der neue Vorsteher der Sicherheitsdirektion sowie die VorsteherIn der Direktion des Innern, alles daran setzen werden, die Gesetzgebung so human wie möglich umzusetzen. Ich wünsche mir eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen der Regierung und der Verwaltung auf der einen Seite und der Asylbrücke auf der anderen Seite.
- Die persönliche Beratung, Betreuung und Begleitung von Personen aus dem Asyl- und Ausländerbereich sollte aus meiner Sicht wieder verstärkt werden.

Fehlte mir früher die Asylpolitik bei der Asylbrücke, dann fehlt mir heute die Betreuung. Das bewusst überspitzt gesagt, ich weiss, dass Ihr noch in beiden Bereichen tätig seid.

Ich möchte nun zum Schluss kommen und dem noch jungen Vorstand für die Zukunft weiterhin viel Energie, Innovation, Hartnäckigkeit, Engagement und Empathie wünschen. Wir brauchen die Asylbrücke! Danke